



Sonderumfrage

Herbst 2024

Mobilität im Handwerk



Die Welle der E-Mobilität hat das Handwerk bislang nur bedingt erreicht. Zwei Drittel der Handwerkerfahrzeuge werden weiterhin mit Diesel betrieben und nur jedes zehnte Fahrzeug fährt mit einem Elektroantrieb. Weitere Maßnahmen sind zwingend erforderlich, um einen Umstieg auf nachhaltigere Alternativen für die Betriebe interessant und umsetzbar zu machen.

Im Handwerk sind viele Betriebe nah beim Kunden tätig und daher viel mit ihrem Fahrzeug unterwegs. Im Durchschnitt steuert ein Betrieb täglich etwa drei Ziele an – meist Kunden oder Baustellen – und legt dabei rund 66 Kilometer zurück. Hauptsächlich werden dafür leichte Nutzfahrzeuge oder Pkw mit Dieselmotoren genutzt. Alternative Antriebsarten spielen aufgrund hoher Kosten und eines eingeschränkten Fahrzeugangebots bislang kaum eine Rolle.

In den vergangenen Jahren gab es seitens der Regierung verschiedene Initiativen, um die E-Mobilität zu fördern: Von Dieselfahrverboten über den Ausbau der Ladeinfrastruktur bis hin zu subventionierten Kaufanreizen. Doch wie sieht es tatsächlich in den Handwerksbetrieben aus? Welche Fahrzeuge werden genutzt? Und welche Anreize oder Anpassungen sind notwendig, damit umweltfreundlichere Alternativen im Alltag der Handwerker praktikabel werden? Um diesen Fragen nachzugehen, führte die Handwerkskammer Dortmund im Herbst 2024 eine Sonderumfrage zur Mobilität im Handwerk durch, die zusammen mit

der regelmäßigen Konjunkturumfrage erhoben wurde. Insgesamt beteiligten sich 685 Handwerksbetriebe aus dem gesamten Kammerbezirk an der Umfrage.

66 Prozent im Stadtgebiet

Die Art der Mobilität eines Betriebs hängt stark von dessen geografischer Lage ab. 36 Prozent der befragten Handwerksbetriebe sind im inneren Stadtgebiet tätig, weitere 30 Prozent im äußeren Stadtgebiet von Groß- oder Mittelstädten. 11 Prozent befinden sich im Umland und 23 Prozent im ländlichen Raum oder in Kleinstädten.

Kleine Diesel-Nutzfahrzeuge dominieren

Der Fuhrpark der Betriebe besteht überwiegend aus leichten Nutzfahrzeugen und Pkws: 81

Prozent der genutzten Fahrzeuge zählen zu diesem Typ. 14 Prozent sind mittlere Nutzfahrzeuge zwischen 3,5 und 7,5 Tonnen, 2 Prozent besitzen auch schwere Nutzfahrzeuge ab 7,5 Tonnen und 4 Prozent der genannten Fahrzeuge sind Montage- oder Spezialfahrzeuge bzw. selbstfahrende Arbeitsmaschinen. Die mit großem Abstand am meisten genutzte Antriebsvariante ist der Dieselmotor bei 66 Prozent aller Fahrzeuge, gefolgt von Benzinern mit 24 Prozent. Einen E-Antrieb (Hybrid, Plug-in-Hybrid oder batterieelektrisch) besitzen etwa 10 Prozent der eingesetzten Fahrzeuge. Ein Fahrzeug mit Wasserstoffantrieb ist bei keinem einzigen Betrieb im Einsatz.

Kosten und Fahrzeugangebot als Hindernis



Abbildung 1: Welche Voraussetzungen müssten verbessert werden, um Ihnen den Weg zur E-Mobilität zu erleichtern? (Mehrfachauswahl möglich; n=577)

Um E-Fahrzeuge für Handwerksbetriebe attraktiver zu machen, müsste vor allem das Fahrzeugangebot verbessert werden. Wie Abbildung 1 zeigt, wünschen sich 51 Prozent der Betriebe eine größere Reichweite der Fahrzeuge, 29 Prozent fordern eine höhere Zuladungskapazität und 6 Prozent sehen Bedarf an spezialisierten Ausrüstungen. Die größte Hürde bleiben jedoch die Kosten: 72 Prozent nennen niedrigere Anschaffungspreise als notwendige Verbesserung für die E-Mobilität und 49 Prozent fordern niedrigere Strompreise. Auch eine bessere Ladeinfrastruktur am Betriebsstandort sehen 41 Prozent als Verbesserungsmöglichkeit. 14 Prozent der Befragten sind mit den aktuellen Voraussetzungen zufrieden.

Lastenräder keine Alternative

Die Handwerkerfahrzeuge werden täglich für Fahrten zu etwa drei Zielen genutzt, wobei durchschnittlich 66 Kilometer zurückgelegt werden. Angesichts dieser Fahrleistungen verwundert es nicht, dass Lastenräder für 93 Prozent der Betriebe keine Option darstellen und nur von 2 Prozent tatsächlich genutzt werden. Als Hauptprobleme nannten die befragten Handwerksbetriebe das zu große Einsatzgebiet (42 Prozent) sowie die zu geringen Zuladungsmöglichkeiten der Lastenräder (27 Prozent). Immer-

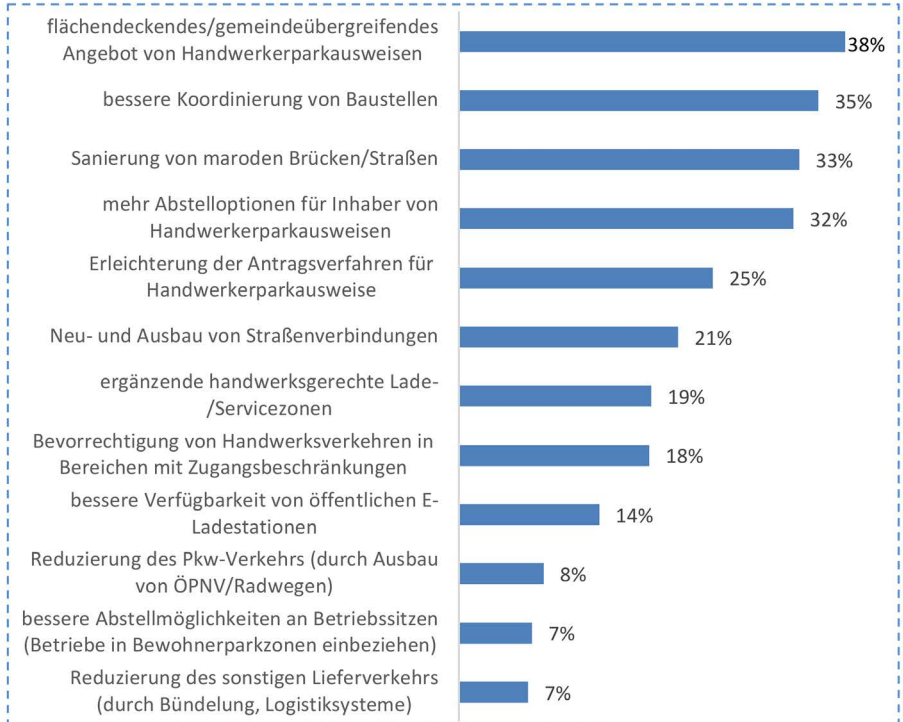


Abbildung 2: Wodurch würde sich die Situation für innerörtliche Handwerksverkehre verbessern? (max. 3 Punkte; n=536)

hin 5 Prozent der Betriebe können sich den Einsatz von Lastenrädern künftig vorstellen.

Parken und Parkmöglichkeiten

59 Prozent der Betriebe parken ihre Fahrzeuge vollständig auf dem eigenen Betriebsgelände, bei weiteren 12 Prozent zumindest teilweise. Bei 26 Prozent werden die Fahrzeuge von den Beschäftigten nach Feierabend mit nach Hause genommen, 17 Prozent parken die Fahrzeuge im öffentlichen Straßenraum und 10 Prozent nutzen angemietete Parkplätze.

Verbesserungen der Parksituation gewünscht

Für eine bessere Mobilität im innerstädtischen Bereich stehen bei den meisten Betrieben (38 Prozent) flächendeckende, gemeindeübergreifende Handwerkerparkausweise ganz oben

auf der Agenda. Wie in Abbildung 2 zu sehen ist, fordern 35 Prozent eine bessere Koordinierung von Baustellen und 33 Prozent die Sanierung maroder Straßen und Brücken. Zudem wünschen sich 32 Prozent mehr Abstellmöglichkeiten für Handwerker mit Parkausweis, zum Beispiel in eingeschränkten Halteverbotszonen. Auch die Beantragung der Handwerkerparkausweise sollte nach dem Wunsch von 25 Prozent erleichtert werden. Weniger relevant sind hingegen zusätzliche Abstellmöglichkeiten am Betriebsstandort oder eine Reduzierung des allgemeinen Lieferverkehrs – beides gaben lediglich 7 Prozent der Befragten an.



Handwerkskammer
Dortmund